

Welt Trends

Das außenpolitische Journal

Päpste und Politik

Von Wojtyła bis Franziskus
Vatikan und Faschismus
Katholische Kirche und Islam
In Tat und Wahrheit lieben!

Forum

Die Sphinx Trumpf deuten

WeltBlick

Iranisch-türkische Annäherung
Unruhen an Südafrikas Unis

Analyse

Polykrise der EU

Jürgen Trittin

Rot-rot-grüne Außenpolitik!



ISSN 0944-8101 | 4,80 €
ISBN 978-3-945878-41-5



Der Heilige Stuhl und die Weltpolitik

Christoph Goldt

Der Heilige Stuhl ist seit Jahrhunderten ein gewichtiger Akteur in der internationalen Politik. Dabei geht es nicht nur um eine historische Betrachtungsweise, sondern auch um die Frage, welche Rolle der Papst bzw. der Heilige Stuhl gegenwärtig und zukünftig einnehmen wird. Der Beitrag stellt die Rolle des Vatikans bei der Durchsetzung und Verteidigung der Menschenrechte und als Unterstützer einer weltweiten Friedenspolitik heraus.

Der Heilige Stuhl,¹ an dessen Spitze der Papst als Oberhaupt von derzeit fast 1,3 Milliarden Katholiken steht, ist sowohl als Völkerrechtssubjekt Akteur in der Weltpolitik als auch die Zentrale einer Weltreligion, deren Mitglieder wiederum Einwohner von Staaten mit unterschiedlichen politischen Systemen, historischen Erfahrungen und Wertvorstellungen sind. Dieses hat Auswirkungen auf die Bedeutung und Position des Vatikans auf globaler Ebene, selbst wenn der Papst nur über ein Territorium von 0,44 Quadratkilometern herrscht und keinerlei militärisches Potenzial besitzt. Jedoch ist die katholische Kirche mit dem Vatikan an der Spitze allein aufgrund ihrer Infrastruktur² sicherlich der größte und älteste Global Player. Schon deswegen gehört der Heilige Stuhl zu den wichtigsten, erfahrensten und einflussreichsten Akteuren der internationalen Politik.

Selbstverständnis und Ziele

Die Politik des Heiligen Stuhles ist immer im Kontext der Doppelrolle als Zentrale und Spitze einer hierarchisch aufgebauten Weltreligion einerseits und als Völkerrechtssubjekt andererseits zu sehen. Seit dem Verlust des Kirchenstaates durch die italienische Einigung im Jahre 1870 waren die Päpste keine Territorialherrscher mehr, sondern betrachteten sich als „Gefangene

des Vatikans“. Dies jedoch brachte für sie den Vorteil, sich unbefangen von weltlichen Anforderungen und Verpflichtungen ihrer eigentlichen Aufgabe, der Pastoral, zu widmen. Dennoch unterhielten die Päpste nach wie vor diplomatische Beziehungen. Das ist der historische Grund dafür, dass es – seit den Lateranverträgen mit Italien von 1929 – zwei Völkerrechtssubjekte gibt, über die der Papst verfügt: den Heiligen Stuhl und die *Città del Vaticano*. Mit dem Ausbruch dieser internationalen Isolation war gewährleistet, dass der Vatikan seiner religiösen Funktion über alle politischen Systeme hinweg gerecht werden kann, ohne in Abhängigkeit von anderen Staaten oder Regierungen zu kommen. Zudem verpflichtete sich der Vatikan im Artikel 24 der Lateranverträge zu dauernder Neutralität. Der Souveränitätscharakter des Heiligen Stuhls und der Vatikanstadt dient seither ausschließlich dem primären und eigentlichen Auftrag der katholischen Kirche: der Verkündigung des Evangeliums sowie der Verwirklichung der auf der Menschenwürde basierenden Menschenrechte.³ Dies politisch zu realisieren ist nach Auffassung des Vatikans die Aufgabe der Vereinten Nationen, bei denen er mit Beobachterstatus vertreten ist. Zudem unterhält er Beziehungen mit der EU und dem Europarat. Der Vatikan tritt für ein weltweitres Allgemeinwohl ein, das durch eine von der UNO gestaltete „subsidiäre Weltpolitik“ erreicht werden soll, aber nicht durch einen Weltstaat. Papst Johannes Paul II. forderte eine „Lenkung der Globalisierung“, um die von ihm so bezeichneten „Strukturen der Sünde“ zu beseitigen, die zu einer ungerechten und zugunsten der Industriestaaten einseitigen ökonomischen und wirtschaftspolitischen Situation geführt haben.

Internationale Politik des Vatikans im 20. und 21. Jahrhundert

Dass der Vatikan in der Vergangenheit eine immense Bedeutung in der internationalen Politik gespielt hat, wurde im Rahmen des Gedenkens zum Ersten Weltkrieg hervorgehoben – insbesondere die Rolle Papst Benediktus XV. (1914–1922). Dieser scheiterte jedoch mit seiner „Aux Chêfs des peuples belligérants“ gerichteten Friedensinitiative „Dès le début“ vom 1. August 1917 (die formal eine „Exhortatio“, ein Mahnschreiben gewesen ist) an der Sturheit der Krieg führenden Staaten.⁴ Die Rolle, die der Vatikan

¹ In diesem Beitrag werden die Begriffe Heiliger Stuhl und Vatikan synonym für das agierende Völkerrechtssubjekt in der internationalen Politik verwendet. Davon zu unterscheiden ist als zweites Völkerrechtssubjekt der Staat der Vatikanstadt (*Città del Vaticano*). Vgl. dazu Goldt, Christoph (2004), Mission Frieden. Christliche Offensive für eine neue Weltordnung. Sankt Ulrich, Augsburg, S. 203.

² 2014 betrug die Anzahl der Katholiken 1,272 Milliarden (18 Prozent der Weltbevölkerung). Die Zahl der Bischöfe lag bei 5.237, die der Priester bei 415.792 und die der Ständigen Diakone bei 44.566. Dazu kamen die weiblichen und (nicht geweihten) männlichen Ordensangehörigen. Die Anzahl der Bistümer belief sich auf 2.863 und die der Titularbistümer auf 2.087. (Quelle: *Annuario Pontificio* 2016).

³ Kühnhardt, Ludwig (2008): Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte. In: Rauscher, Anton et al. (Hrsg.): Handbuch der Katholischen Soziallehre. Duncker & Humblot, Berlin, S. 999–1009.

⁴ Goldt, Christoph: Die päpstliche Friedenspolitik Benedikt XV. Zwischen Idealismus und internationalen Machinteressen. In: Die Neue Ordnung (2016), 70. Jg., Heft 4, S. 253–261.



Oberster Hirte und Staatsoberhaupt: Papst Franziskus

während des Zweiten Weltkrieges gespielt hat, wird nach wie vor kontrovers diskutiert.⁵ Die Zeit des nachfolgenden Kalten Krieges forderte den Vatikan ebenfalls heraus, denn Katholiken, für die der Vatikan Sorge zu tragen hatte, gab es auch hinter dem Eisernen Vorhang. Hier setzte Papst Johannes XXIII. (1958–1963) mit seiner Enzyklika „Pacem in terris“ (1963) ein Zeichen, in der er in den Abschnitten 137 und 138 eine „universale politische Gewalt“ forderte und erstmals offiziell die Bedeutung der sich aus der Menschenwürde ergebenden Menschenrechte und damit einhergehender Pflichten thematisierte.⁶ Papst Paul VI. (1963–1978) setzte einen weiteren Akzent: In seiner Enzyklika „Populorum Progressio“ (1967) bezeichnete er „Entwicklung“ als den „Weg, der auch zum Frieden führt“⁷, nachdem sich bereits das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) zu den Fragen der „Kirche in der Welt von heute“ umfassend geäußert und er vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen 1965 eine weithin beachtete Ansprache gehalten hatte. Auch die Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) in Helsinki 1975 wurde stark durch den Vatikan mitgestaltet, vor allem im Hinblick auf die humanitären und

menschenrechtlichen Aspekte in Korb 3.⁸ Auf diese Rechte beriefen sich in den Folgejahren die Reformbewegungen in den Warschauer-Pak-Staaten, die schließlich zum Fall des Kommunismus beitrugen. Der Kulminationspunkt vatikanischer Ostpolitik war das Pontifikat von Papst Johannes Paul II. (1978–2005): Der aus Polen stammende Pontifex wurde von den Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes als Gefahr für diesen und den Kommunismus angesehen. So sind bis heute die Hintergründe des Attentats auf den Papst am 13. Mai 1981 nicht geklärt. Er trug zum Niedergang des Kommunismus in Mittel- und Osteuropa bei, indem er mehrfach sein Heimatland besuchte und die Aktivitäten der unabhängigen Gewerkschaft Solidarność und der Reformkräfte unterstützte. Er verwies darauf, dass Europa mit „zwei Lungenflügeln“ arme.⁹ Dass es zugleich zu einem Wandel in der Sowjetunion (Sichworte: Perestroika und Glasnost) kam, weil das Land am Rande des wirtschaftlichen Zusammenbruchs stand, der es diesem nicht mehr erlaube, auf den NATO-Doppelbeschluss von 1979 zu reagieren, um das militärische Kräftegleichgewicht zu erhalten – das alles trug schließlich zur Wende von 1989/91 in Mittel- und Osteuropa bei.

Vor neuen Herausforderungen stand der Vatikan dann im Kontext der Irakkriege und des aufkommenden islamistischen Terrorismus, der insbesondere durch die Anschläge vom 11. September 2001 in New York und Washington in das globale Bewusstsein rückte. Hier war und ist der Vatikan nicht nur als Zentrale der katholischen Kirche und Weltreligion im Rahmen des interreligiösen Dialogs herausgefordert,¹⁰ sondern er hatte sich zu einer anerkannten neutralen Plattform für (informelle) diplomatische Gespräche zwischen Konfliktparteien entwickelt. So hat z. B. die türkische Regierung in der aktuellen Krise nach dem Putschversuch den Vatikan um Unterstützung gebeten.

Menschenrechtspolitik mit Symbolkraft

Politik lebt auch von Symbolen. Und der Papst ist qua Amt, Funktion und theologischem Selbstverständnis als „Stellvertreter Jesu Christi“ eine herausragende Symbolfigur, über die neben anderen Werten Nächsten- und

5 Da nicht alle Archivbestände für die entsprechenden Jahre ausgewertet sind, ist ein abschließendes Urteil bisher nicht möglich.

6 Erste Überlegungen gehen bereits auf Pius XII. (1939–1958) zurück. Unter Johannes XXIII. wurde diese Forderung durch die Enzyklika „Pacem in terris“ Teil der offiziellen Politik.

7 Ockenfels, Wolfgang (2008): *Belium iustum und gerechter Friede*. In: Rauscher, Anton et al. (Hrsg.): *Handbuch der Katholischen Soziallehre*. Dürcker & Humblot, Berlin, S. 1023.

8 Goldt, Christoph: Die Europapolitik des Heiligen Stuhls. In: *Die Neue Ordnung* (2010), 64. Jg., Heft 5, S. 343; Mückl, Stefan (2008): *Die Gewissens-, Glaubens- und Religionsfreiheit als zentrales Menschenrecht*. In: Rauscher, Anton et al. (Hrsg.): *Handbuch der Katholischen Soziallehre*. Dürcker & Humblot, Berlin, S. 86.

9 Vgl. Verbeek, Paul (2005): *Pflege gegen die Macht*. Johannes Paul II. und der Zerfall des Sowjetimperiums. Sankt Ulrich Verlag, Augsburg.

10 Zum interreligiösen Dialog und der Bedeutung von Religion in der internationalen Sicherheitspolitik vgl. Goldt (2004).

Feindesliebe repräsentiert werden. Papst Franziskus, dessen symbolträchtige Namensgebung in Anlehnung an den Poverello, den Hl. Franziskus von Assisi, auch politische Implikationen in sich birgt,¹¹ demonstrierte dies mit seinem Besuch 2013 auf der Insel Lampedusa, um die europäischen Staaten auf die Not der Flüchtlinge und die Todesopfer aufmerksam zu machen. Auch seine Ansprache im Straßburger EU-Parlament, die er – wie er betonte – „aufgrund meiner Berufung zum Hirten“, also nicht in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt, hielt und für die ihm der Europäische Karlspreis 2016 verliehen wurde, war eine politische. Sie stand inhaltlich in der Tradition seiner Vorgänger und Befürworter der europäischen Integration Johannes XXIII., Johannes Paul II. und Benedikt XVI.¹² Dabei betonte Papst Franziskus nicht nur die Bedeutung der europäischen Integration und Demokratie für den Frieden und die Zukunft des Kontinents, sondern vor allem die „*transzendente Würde*“ des Menschen, aus der heraus sich erst die Menschenrechte ableiten, die daher nicht individualistisch, sondern immer im Kontext der Würde des Nächsten und des Gemeinwohls zu verstehen seien. 

11 Papst Benedikt XVI. (2005–2013) wählte seinen Namen in Anlehnung an den Friedenspapst Benedikt XV.

12 Ansprache von Papst Franziskus im Europaparlament in Straßburg, 25.11.2014; www.vatican.va



Dr. phil. Christoph Goldt M.A.
geb. 1966, Historiker und Politikwissenschaftler, Studium an der Westfälischen
Wilhelms-Universität Münster, seit 2016 Bildungsreferent im Bistum Augsburg.
www.christophgoldt.de

ANZEIGE



Raimund Krämer (Hrsg.)

Zwischen Hegemonie und Verantwortung

Die Linke und die deutsche Außenpolitik im 21. Jahrhundert

Deutsche Außenpolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts und die Linke im Spannungsfeld zwischen Nation und Internationalismus: Für Erhard Crome geht es um nicht weniger als die Frage, wie deutsche Außenpolitik von links gedacht und konzipiert werden sollte. In der vorliegenden Festschrift gehen Kolleginnen und Kollegen dieser Frage gemeinsam mit dem Jubilar nach. Ein Plädoyer für eine nicht hegemoniale Verantwortung Deutschlands.

Welttrends, Potsdam 2016 | ISBN 978-3-945878-31-6 | 22,00 Euro